

Passion und Ostern:

Auf dem Weg gescheitert – was nun?

Einführung

Die diesjährige Passionsreihe, die bis Ostern reicht, bietet in chronologischer Folge einen Gang durch die Passionsgeschichte des Matthäus.

Anhand von vier Einzeltexten, die in sich geschlossen sind und jeweils eigenständige Untereinheiten bilden, erzählt sie die Passion aus der Perspektive gescheiterter Beziehungen:

Übersicht

13.03.2016 | Matthäus 26,14-16.47-56
Judas verrät

20.03.2016 | Matthäus 26,69-75
Petrus leugnet

25.03.2016 | Matthäus 27,35-37.45-50
Jesus stirbt (Karfreitag)

27./28.03.2016 | Matthäus 28,1-10
Gott macht alles neu (Ostern)

Judas verrät seinen Freund Jesus (1. Einheit), Petrus lässt ihn im Stich (2. Einheit), Jesus stirbt allein gelassen (von Gott?) am Kreuz (3. Einheit). Menschen scheitern am Leid, aber in allem Scheitern ist Gott anwesend und wendet die Geschichte zu einem guten Ende (4. Einheit).

Sich wiederholende Elemente (Lieder, Bildbetrachtungen, Geschichten) helfen, durch alle vier Einheiten einen roten Faden zu legen.

Volkmar Hamp



Judas verrät

Vorbemerkungen

Nichts ist so, wie es sein sollte: Jesus wird von seinem Freund und Nachfolger Judas verraten. Für 30 Silberlinge! Schwer bewaffnet rücken die Schergen der Hohenpriester und Ältesten des Volkes an, um ihn zu verhaften. Und ausgerechnet mit einem Kuss verrät Judas seinen Freund! Die anderen Jünger, die ihn verteidigen wollen, weist Jesus zurecht. Er selbst reagiert gelassen und friedfertig. Seinen Kampf hat er kurze Zeit zuvor in Gethsemane geführt (vgl. Mt 26,36-46). Nun ist er bereit, den Weg des Leidens und Sterbens zu gehen. Er könnte zurückschlagen, aber er tut es nicht. In der Version des Lukas heilt er sogar den von den Jüngern verletzten Knecht des Hohenpriesters (Lk 22,51). Die Friedfertigkeit Jesu ist Programm: „Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.“

Über Rolle und Motivation des Judas in der Passionsgeschichte ist viel gerätselt worden. Historisch ist sie schwer zu fassen und wird in den neutestamentlichen Schriften durchaus unterschiedlich geschildert (man vergleiche nur Mt 27,3-10 mit Apg 1,16-20). Ging es ihm wirklich um Geld? War er enttäuscht von Jesus? Wollte er durch sein Verhalten Jesus dazu bringen, sich endlich öffentlich in Macht und Herrlichkeit als von Gott gesandter Messias zu präsentieren? Die Schilderung des Matthäus von der Reue des Judas und seinem Ende lassen vermuten, dass dies der Fall sein könnte (vgl. Mt 27,3-5), aber eine klare Antwort gibt die Bibel nicht.

Aus der Perspektive des Judas muss man wohl von einer gescheiterten Beziehung sprechen. Er hat Jesus verraten und zerbricht daran. Umso wichtiger ist es zu betonen, dass Jesus den Verräter auch jetzt noch seinen Freund nennt (Vers 50). Obwohl Jesus wusste, dass Judas ihn verraten würde, hat er ihn nicht vom letzten gemeinsamen (Abend-)Mahl ausgeschlossen (vgl. Mt 26,20-25). Selbst im Augenblick des Verrats kündigt er ihm nicht die Freundschaft auf. Das ist die frohe Botschaft, die uns in allem Scheitern – auch im Scheitern in unserer Beziehung zu Jesus – gilt!

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Brainstorming: Freundschaft

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Das Thema „Freundschaft“ wird angesprochen und eingeführt.

Material: ein leerer Fotorahmen.

Durchführung: Der mitgebrachte leerte Fotorahmen wird den Kindern gezeigt. Von welchen Menschen haben die Kinder Fotos zu Hause (oder auf dem Handy)? Welche Momente des Lebens halten wir in Bildern fest? Wie muss ein Freund / eine Freundin sein, damit wir ein Foto von ihm/ihr aufbewahren? Was macht eine gute Freundschaft aus?



b) Lieder zum Thema „Freundschaft“

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Ein Lied bietet einen guten Einstieg ins Thema.

Material: ein Lied zum Thema „Freundschaft“.

Durchführung: Wir suchen ein altersgerechtes Lied zum Thema „Freundschaft“, singen es miteinander oder spielen es vor und kommen anschließend ins Gespräch darüber: Was macht eine gute Freundschaft aus? Wie gehen Freunde und Freundinnen miteinander um? Was sollte es in einer Freundschaft nicht geben?

Ein Lied für kleinere Kinder ist: „Ich hab einen guten Freund“ (JMT 2, 070), für größere Kinder: „Manchmal brauchst du einen, der dir eine Chance gibt“ (JMT 2, 075) oder der Klassiker: „Ein Freund, ein guter Freund“ (in vielfacher Form im Internet zu finden).

c) Brainstorming: Judas

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die Kinder tragen ihr (Vor-)Wissen zur Gestalt des Judas zusammen.

Material: ein großes Blatt Papier, auf dem der Name „Judas“ steht.

Durchführung: Das Blatt Papier mit dem Namen „Judas“ wird in die Mitte gelegt. Was fällt den Kindern dazu ein? Was wissen sie über den Jünger Jesu, der diesen Namen trägt? Gibt es Menschen in ihrem Bekanntenkreis, die Judas heißen? Wahrscheinlich eher nicht. Warum ist das wohl so? (Der Online-Enzyklopädie Wikipedia zufolge wird der Name „Judas“ wegen seiner negativen Prägung von deutschen Standesämtern als Kindesname nicht akzeptiert, weil er dem Kindeswohl zuwiderläuft. Im englischen Sprachraum ist „Jude“ dagegen wegen der weitverbreiteten Verehrung des heiligen Judas Thaddäus ein gebräuchlicher Vorname.)

d) Rollenspiel: Verrat!

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Vorerfahrungen der Kinder mit dem Thema Verrat werden eingebracht und können später aufgegriffen bzw. mit dem Verrat Jesu durch Judas in Verbindung gebracht werden.

Material: keins.

Durchführung: Thema des heutigen Gottesdienstes ist ein „Verrat“. Was mit diesem Wort gemeint ist, sollen die Kinder in kleinen Rollenspielen dar- und einander vorstellen. Dazu bilden wir kleine Gruppen von 3-4 Kindern, die sich jeweils eine Verrat-Situation ausdenken und diese in einer kleinen Spielszene den anderen Kindern vorstellen. Was für Situationen fallen uns ein? Worum geht es dabei? Wie fühlen sich der/die Verratene und der/die Verräter/in?

e) Bildbetrachtung: Der Verrat des Judas

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Ein Bild kann ein guter, anschaulicher und emotionaler Einstieg ins Thema sein.

Material: ein Bild zur Geschichte, zum Beispiel: **Giotto di Bondone**, Die Gefangennahme Christi und der Kuss des Judas (um 1305), **Duccio di Buoninsegna**, Verrat des Judas (1311), **Emil Nolde**, Christus und Judas (1911), **Emil Nolde**, Judas bei den Hohenpriestern (1922).

Durchführung: Wir zeigen ein Bild, das den Verrat Jesu durch Judas darstellt. Zunächst beschreiben die Kinder, was sie sehen (noch keine Deutungen!). Dann

versuchen wir uns an einer Deutung des Gesehenen. Kennen die Kinder die biblische Geschichte, um die es dabei geht? Wie wird die Geschichte in diesem Bild dargestellt? Welche Gefühle vermitteln die dargestellten Personen? Wohin wird der Blick der Betrachtenden gelenkt? Welche Gedanken und Gefühle weckt das Bild?



2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Die biblische Geschichte erzählen (M 1)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die biblische Geschichte vom Verrat Jesu durch Judas wird erzählt.

Material: je nach Erzählform.

Durchführung: Wir erzählen die biblische Geschichte in einer altersgerechten Form: sehr sparsam und auf das Wesentliche reduziert für die Kleineren; spannend und dramatisch, aber ohne zu sehr in die grausamen Details zu gehen, für die Größeren. Die meisten Kinderbibeln bieten hier gute Erzählvorlagen. Ein Vorschlag aus der Perspektive der Eule Sofia, die den Verrat Jesu durch Judas im Garten Gethsemane miterlebt, findet sich im Materialteil (M 1).

b) Die biblische Geschichte erleben

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Die Geschichte ist dramatisch und eignet sich darum gut für eine dramatische Erzählform.

Material: evtl. eine Verkleidungskiste, Schwerter und Stangen; Zettel mit Rollenbeschreibungen und Sprechtexten.

Durchführung: Wir wollen die Geschichte miteinander nacherleben. Zu Beginn werden die Rollen verteilt: Jesus, seine Jünger, Judas, die Soldaten der Hohenpriester und Ältesten. Hilfreich könnte sein, wenn die jeweiligen Darsteller und Darstellerinnen kurze Rollenbeschreibungen bzw. die von ihnen zu sprechenden Sätze auf Zetteln zur Verfügung gestellt bekommen. Ein Erzähler / Eine Erzählerin erzählt die Geschichte oder liest den Bibeltext vor. Die Kinder spielen dabei das Ganze mit.

c) Bibelarbeit: Auf den Spuren des Judas

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die Kinder stellen selbständig Informationen über die Gestalt des Judas zusammen.

Material: Bibeln, Konkordanzen (oder die entsprechenden Bibelstellen auf einem Zettel), Papier und Stifte, Flipchartbogen und Edding.

Durchführung: Die Kinder sollen einen „Steckbrief“ des Judas erstellen. Was können wir über ihn aus der Bibel erfahren? Einzeln oder in kleinen Gruppen suchen sie die entsprechenden Informationen zusammen. Anschließend tragen wir diese auf einem großen Flipchartbogen zusammen.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Malen: Freundschaftsbilder

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die Kinder gestalten ein Bild zum Thema „Freundschaft“. So bleibt nicht das Scheitern des Judas, sondern ein positiver Eindruck gelingender Freundschaft in Erinnerung.

Material: Papier und Stifte, ein Bilderrahmen für jedes Kind.

Durchführung: Zur Vertiefung des Themas „Freundschaft“ gestalten die Kinder ein Bild, das sie anschließend – schön gerahmt – mit nach Hause nehmen oder einem Freund / einer Freundin schenken können.

b) Basteln: Freundschaftsbänder

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Freundschaftsbänder – in unterschiedlichen Varianten – sind immer wieder ein beliebtes Geschenk und Freundschaftszeichen.

Material: je nach Methode Wollfäden, Lederbänder, Stoffreste o.Ä.

Durchführung: Jedes Kind bastelt ein Freundschaftsbändchen, das es anschließend dem besten Freund / der besten Freundin schenken kann. So bleibt nicht das Scheitern des Judas, sondern ein positiver Eindruck gelingender Freundschaft in Erinnerung.

c) Lieder vom Leben mit Jesus

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Lieder beschreiben und vertiefen unsere Beziehung zu Jesus.

Material: passende Lieder bzw. Liederbücher (z.B. „Jede Menge Töne 2“).

Durchführung: Wir singen miteinander ein oder mehrere Lieder, die unsere Beziehung zu Jesus thematisieren, zum Beispiel aus „Jede Menge Töne 2“: „Es tut so gut“ (JMT 2, 166), „Gestern, heute und auch morgen“ (JMT 2, 167), „Wohin sonst“ (JMT 2, 175), „Jesus, du sollst mein bester Freund sein“ (JMT 2, 179), „Jesus, hier ist mein Herz“ (JMT 2, 181).

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Brainstorming: Freundschaft (1a)
2. Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1b)
3. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
4. Malen: Freundschaftsbilder (3a)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Brainstorming: Freundschaft (1a)
2. Rollenspiel: Verrat! (1d)
3. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
4. Basteln: Freundschaftsbänder (3b)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1b)
2. Brainstorming: Judas (1c)
3. Die biblische Geschichte erleben (2b)
4. Basteln: Freundschaftsbänder (3b)
5. Lieder vom Leben mit Jesus (3c)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst



- Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1b)
- Rollenspiele zum Thema „Verrat“ vorführen (1d)
- Biblische Geschichte erzählen (2a) oder erleben (2b)
- Judas-Steckbrief vorstellen (2c)
- Lieder vom Leben mit Jesus (3c)

Volkmar Hamp

Erzählvorschlag **Sofia, die Eule, erzählt (I)**

M 1

Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Sofia ist griechisch und bedeutet „Weisheit“. Keine Ahnung, warum die Menschen uns Eulen nachsagen, besonders klug oder weise zu sein. Vielleicht weil wir so große Augen und so gute Ohren haben und uns gut im Dunkeln orientieren können. Aber das macht uns noch nicht besonders klug. Es macht uns nur zu guten Jägern in der Nacht.

© Volkmar Hamp

Mein Jagdrevier ist ein Garten in der Nähe von Jerusalem. Dort stehen hohe Bäume, und im Gras am Boden suchen nachts die Mäuse nach Futter. Dann schlägt meine Stunde. Zwei, drei Mäuse für mich und meine Jungen – und alles ist gut!

Normalerweise ist mein Garten – die Menschen nennen ihn Gethsemane – nachts menschenleer. Nur selten verirrt sich nach Einbruch der Dunkelheit ein Liebespaar dorthin oder ein Betrunkener, um dort die Nacht zu verbringen. Doch gestern war alles anders. Die Nacht war längst hereingebrochen, als eine ganze Gruppe erwachsener Männer den Garten betrat. Sie waren nicht besonders laut, aber so richtig leise waren sie auch nicht. Ich glaube, Menschen können das gar nicht: so richtig leise sein. Jedenfalls nicht so leise wie wir Eulen, die lautlosen Jäger.

Diese Menschen waren jedenfalls laut genug, um alle Mäuse in ihre unterirdischen Höhlen zu treiben. In dieser Nacht würde ich keine Beute machen. Das war mir klar. Zum Glück hatten meine Jungen und ich in der Nacht zuvor reichlich gefressen. Eine Fastennacht würde uns nicht schaden. Und ein bisschen neugierig war ich auch, was diese Männer nachts in meinen Garten trieb. Also flog ich lautlos dorthin, wo sie sich niedergelassen hatten, und versteckte mich in einem Baum in ihrer Nähe.

Schnell wurde mir klar, wen ich da vor beziehungsweise unter mir hatte: Das waren Jesus und seine Freunde. In den vergangenen Tagen und Wochen hatte es in Jerusalem viel Aufregung gegeben um diesen jungen Mann. Die einen hielten ihn für den Messias, den Gesalbten Gottes, der die verhassten Römer aus dem Land jagen und dem Volk Israel seine alte Pracht und Größe zurückgeben würde. Andere sahen in ihm eine Gefahr. „Er hetzt das Volk auf!“, sagten sie. „Das werden die Römer sich nicht gefallen lassen, und am Ende müssen wir alle dafür büßen.“

Ich fand, so aus der Nähe betrachtet, sahen dieser Jesus und seine Leute nicht besonders gefährlich aus. Zwar trugen ein paar von ihnen kurze Schwerter oder Messer, aber was sollten sie damit gegen die Rüstungen und Waffen der römischen Soldaten ausrichten!? Viel passierte zunächst nicht in dieser Nacht. Jesus nahm drei seiner Jünger beiseite. Er wollte beten und dabei nicht alleine sein. Meinem scharfen Gehör entgingen die Worte nicht, die er sprach: „Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht

M 1

wie ich will, sondern wie du willst!“ Was genau er damit meinte, wusste ich nicht. Aber dass Jesus traurig war und Angst hatte, das merkte ich wohl. Darum wollte er auch seine besten Freunde um sich haben. Doch die waren müde und merkten gar nicht, wie sehr Jesus sie in dieser Nacht gebraucht hätte! Zweimal schliefen sie ein, und zweimal musste Jesus sie wecken. „Könnt ihr nicht mal eine Stunde mit mir wachen?“ fragte er sie. Doch sie konnten es nicht.

Da hörte ich plötzlich, wie sich von außerhalb des Gartens Schritte näherten. Eine große Gruppe musste das sein, dem Lärm nach zu urteilen, den sie veranstalteten. Soldaten vielleicht. Ich hörte das Schlagen von Metall auf Metall, wie von Schwertern und Rüstungen. Doch Jesu Freunde bekamen nichts davon mit. Sie schliefen einfach weiter. Menschen sind ja so unaufmerksam und hören so schlecht! Ein drittes Mal musste Jesus sie wecken. „Es ist so weit“, sagte er und rüttelte sie wach, „steht auf und lasst uns gehen! Der, der mich verrät, ist da!“

Und schon waren die Jünger umzingelt! Nicht von römischen Soldaten, sondern von den Knechten der Hohenpriester und Ältesten des Volkes. Doch auch die waren bewaffnet. Und es waren so viele, dass einem angst und bange werden konnte. Erschrocken blickten die schlaftrunkenen Gefährten Jesu sich um. Was sollten sie tun? Fliehen? Kämpfen?

Da trat ein Mann aus dem Kreis der Neuankömmlinge heraus und ging auf Jesus zu. „Sei gegrüßt, mein Lehrer!“, sagte er, umarmte Jesus und gab ihm einen Kuss. Ich wäre fast von meinem Baum gefallen! Was sollte das denn? Diese Bewaffneten waren doch nicht gekommen, um Jesus zu umarmen! Die wollten ihn doch gefangen nehmen! Doch es dauerte nur einen Moment, bis ich begriff: Jener Kuss war für die Feinde Jesu das Zeichen, wen sie überwältigen sollten. Und der Mann, der Jesus diesen Kuss gab, war einer aus seinem Freundeskreis, der ihn verriet. Und tatsächlich, Jesus schien überhaupt nicht überrascht zu sein. Traurig sagte er: „Judas, mein Freund, dazu bist du gekommen?“

Während ich noch über all das nachdachte, brach unter mir die Hölle los. Die Knechte der religiösen Führung des Volkes stürmten auf Jesus zu, um ihn zu ergreifen. Einer seiner Freunde zog sein Schwert und hieb einem der Angreifer ein Ohr ab. Vermutlich hätte es viele Verletzte, vielleicht sogar Tote gegeben, wenn nicht plötzlich Jesus selbst das Wort ergriffen hätte. Laut und deutlich sagte er zu dem, der nach dem Schwert gegriffen hatte: „Steck dein Schwert weg! Wer das Schwert nimmt, der wird durch das Schwert umkommen! Meinst du nicht, dass ich meinen Vater im Himmel bitten könnte, mir viele tausend Engel zu Hilfe zu schicken, wenn ich das wollte? Aber das ist nicht der Weg, den ich gehen muss.“

Dann wandte er sich den Angreifern zu: „Ihr seid mit Schwertern und Stangen ausgezogen wie gegen einen Räuber, der sich im Dunkeln versteckt. Dabei habe ich Tag für Tag bei euch im Tempel gesessen und gepredigt. Warum habt ihr mich nicht dort ergriffen?“ Nach diesen Worten streckte Jesus ihnen seine Hände entgegen und ließ sich widerstandslos fesseln. Dabei sagte er noch: „Dies alles geschieht, damit sich erfüllt, was die Propheten angekündigt haben!“

In diesem Augenblick begriffen Jesu Freunde, dass Judas und die anderen es vor allem auf Jesus abgesehen hatten. Ihn wollten sie gefangen nehmen, nicht sie. Voller Panik nutzten sie die Gelegenheit, sich davon zu machen, und verschwanden im Dunkel der Nacht. Jesus aber wurde abgeführt. Man brachte ihn zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten des Volkes schon auf ihn warteten.

Woher ich das weiß? Na, was meint ihr? Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Und wir Eulen sind nicht nur klug, sondern auch furchtbar neugierig. Natürlich wollte ich wissen, wie diese Geschichte, die ich da von meinem Baum aus beobachtet hatte, weiterging. Also folgte ich den Männern, die Jesus gefangen genommen hatten durch die Nacht. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Volkmar Hamp

Petrus leugnet

Vorbemerkungen

Alle vier Evangelien überliefern die Geschichte von der Verleugnung des Petrus (Mt 26,69-75; Mk 14,66-72; Lk 22,54-62; Joh 18,12-27). Jedes erzählt sie ein wenig anders als die anderen. Ein Vergleich lohnt sich also, wenn man die besondere Aussageabsicht des jeweiligen Evangelisten herausfinden will!

Matthäus erzählt sehr knapp und konzentriert. Das Geschehen steigert sich von Szene zu Szene und findet seinen Höhepunkt im Krähen des Hahns (Vers 74b). Die Reaktion des Petrus (Vers 75) zeigt, wie sehr ihn sein Scheitern berührt.

Angelika Petritsch schreibt dazu: „Wenn man den Fokus dieser Geschichte nur auf die Verleugnung des Petrus legt, wird man der komplexen Situation nicht gerecht. Petrus wirkt hin- und hergerissen zwischen Mut und Fluchtreflex. Einerseits hatte er den Mut, Jesus zu folgen und so nah wie möglich an das Geschehen heranzukommen. Andererseits leugnet er dreimal, dass er diesen Jesus überhaupt gekannt habe. Das Krähen des Hahnes bringt ihm sein Versagen zu Bewusstsein. Seine bitterlichen Tränen lassen Petrus sehr menschlich erscheinen; er wollte und konnte dann doch nicht. In seinem Versuch, Jesus wirklich zu folgen und ihm nahezukommen, ist Petrus auf halber Strecke gescheitert.“ (PLAN FÜR DEN KINDERGOTTESDIENST 2016, Seite 194).

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Lieder zum Thema „Freundschaft“

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Ein Lied bietet einen guten Einstieg ins Thema.

Material: ein Lied zum Thema „Freundschaft“.

Durchführung: Wir suchen ein altersgerechtes Lied zum Thema „Freundschaft“, singen es miteinander oder spielen es vor und kommen anschließend ins Gespräch darüber: Was macht eine gute Freundschaft aus? Wie gehen Freunde und Freundinnen miteinander um? Was sollte es in einer Freundschaft nicht geben? Im Gespräch erinnern wir die Geschichte vom Vorsonntag: von Judas, der seinen Freund Jesus verraten hat. Heute geht es um einen anderen Freund Jesu: um Petrus, der Jesus nicht verrät, aber verleugnet.

Ein Lied für kleinere Kinder ist: „Ich hab einen guten Freund“ (JMT 2, 070), für größere Kinder: „Manchmal brauchst du einen, der dir eine Chance gibt“ (JMT 2, 075) oder der Klassiker: „Ein Freund, ein guter Freund“ (in vielfacher Form im Internet zu finden).



b) Brainstorming: Petrus

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Die Kinder tragen ihr (Vor-)Wissen zur Gestalt des Petrus zusammen.
- Material:** ein großes Blatt Papier, auf dem der Name „Petrus“ steht.
- Durchführung:** Das Blatt Papier mit dem Namen „Petrus“ wird in die Mitte gelegt. Was fällt den Kindern dazu ein? Was wissen sie über den Jünger Jesu, der diesen Namen trägt? Anders als der Name „Judas“ (s.o. Einheit 1, Baustein 1c) ist „Petrus“ (Peter) nach wie vor ein populärer Name (laut Wikipedia in Deutschland „im Zeitraum der letzten 120 Jahren der am häufigsten vergebene Name überhaupt“). Warum ist das wohl so?

c) Bildbetrachtung: Die Verleugnung des Petrus

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Ein Bild kann ein guter, anschaulicher und emotionaler Einstieg ins Thema sein.
- Material:** ein Bild zur Geschichte, zum Beispiel: **Duccio di Buoninsegna**, Erste Verleugnung Petri / Christus vor Annas (1308-1311), **Georges de La Tour**, Die Tränen des Heiligen Petrus (1645), **Otto Dix**, Die Verleugnung Petri (1958), **Otto Dix**, Petrus und der Hahn (1958), **Sieger Köder**, Verleugnung.
- Durchführung:** Wir zeigen ein Bild, das die Verleugnung Jesu durch Petrus darstellt. Zunächst beschreiben die Kinder, was sie sehen (noch keine Deutungen!). Dann versuchen wir uns an einer Deutung des Gesehenen. Kennen die Kinder die biblische Geschichte, um die es dabei geht? Wie wird die Geschichte in diesem Bild dargestellt? Welche Gefühle vermitteln die dargestellten Personen? Wohin wird der Blick der Betrachtenden gelenkt? Welche Gedanken und Gefühle weckt das Bild?

d) Lied: „Große Sprüche machen kann er (Petrus)“ (JMT 2, 159)

- Für wen:** für Schulkinder.
- Warum:** Das Lied erzählt die Geschichte von der Verleugnung des Petrus.
- Material:** Lied: „Große Sprüche machen kann er (Petrus)“ (JMT 2, 159), Begleitinstrument(e).
- Durchführung:** Wir lernen und singen das Lied.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Die biblische Geschichte erzählen (M 1)

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Die biblische Geschichte von der Verleugnung Jesu durch Petrus wird erzählt.
- Material:** je nach Erzählform.
- Durchführung:** Wir erzählen die biblische Geschichte in einer altersgerechten Form: sehr sparsam und auf das Wesentliche reduziert für die Kleineren; spannend und gerne ein wenig dramatisch für die Größeren. Die meisten Kinderbibeln bieten hier gute Erzählvorlagen. Ein Vorschlag aus der Perspektive der Eule Sofia, die die Verleugnung Jesu durch Petrus im Hof des Hohenpriesters Kaiphas miterlebt, findet sich im Materialteil (M 1).

b) Die biblische Geschichte erleben

- Für wen:** für Schulkinder.
- Warum:** Die Geschichte ist dramatisch und eignet sich darum gut für eine dramatische Erzählform.
- Material:** evtl. eine Verkleidungskiste, Zettel mit Rollenbeschreibungen und Sprechtexten.
- Durchführung:** Wir wollen die Geschichte miteinander nacherleben. Zu Beginn werden die Rollen verteilt: Petrus, die beiden Mägde, die anderen Menschen im Hof des Hohenpriesters. Hilfreich könnte sein, wenn die jeweiligen Darsteller und Darstellerinnen kurze Rollenbeschreibungen bzw. die von ihnen zu sprechenden Sätze auf Zetteln zur Verfügung gestellt bekommen. Ein Erzähler / Eine Erzählerin erzählt die Geschichte oder liest den Bibeltext vor. Die Kinder spielen dabei das Ganze mit.

**c) Bibelarbeit: Auf den Spuren des Petrus**

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Die Kinder stellen selbständig Informationen über die Gestalt des Petrus zusammen.
- Material:** Bibeln, Konkordanzen (oder die entsprechenden Bibelstellen auf einem Zettel), Papier und Stifte, Flipchartbogen und Edding.
- Durchführung:** Die Kinder sollen einen „Steckbrief“ des Petrus erstellen. Was können wir über ihn aus der Bibel erfahren? Einzeln oder in kleinen Gruppen suchen sie die entsprechenden Informationen zusammen. Anschließend tragen wir diese auf einem großen Flipchartbogen zusammen.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas**a) Malen: Freundschaftsbilder**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Die Kinder gestalten ein Bild zum Thema „Freundschaft“. So bleibt nicht das Scheitern des Petrus, sondern ein positiver Eindruck gelingender Freundschaft in Erinnerung.
- Material:** Papier und Stifte, ein Bilderrahmen für jedes Kind.
- Durchführung:** Zur Vertiefung des Themas „Freundschaft“ gestalten die Kinder ein Bild, das sie anschließend – schön gerahmt – mit nach Hause nehmen oder einem Freund / einer Freundin schenken können.

b) Basteln: Freundschaftsbänder

- Für wen:** für Schulkinder.
- Warum:** Freundschaftsbänder – in unterschiedlichen Varianten – sind immer wieder ein beliebtes Geschenk und Freundschaftszeichen.
- Material:** je nach Methode Wollfäden, Lederbänder, Stoffreste o.Ä.
- Durchführung:** Jedes Kind bastelt ein Freundschaftsbändchen, das es anschließend dem besten Freund / der besten Freundin schenken kann. So bleibt nicht das Scheitern des Petrus, sondern ein positiver Eindruck gelingender Freundschaft in Erinnerung.



c) Malen: Bilder zur biblischen Geschichte

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Das Malen veranschaulicht und vertieft das zuvor Gehörte.

Material: Papier, verschiedene Malutensilien (Buntstifte, Wachsmalkreiden, etc.).

Durchführung: Die Kinder malen Bilder zu den verschiedenen Szenen der Geschichte. Die Bilder werden anschließend zu einem Bilderbogen zusammengeklebt, der die Geschichte von der Verleugnung Jesu durch Petrus in ihren einzelnen Szenen nacherzählt.

d) Lieder vom Leben mit Jesus

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Lieder beschreiben und vertiefen unsere Beziehung zu Jesus.

Material: passende Lieder bzw. Liederbücher (z.B. „Jede Menge Töne 2“).

Durchführung: Wir singen miteinander ein oder mehrere Lieder, die unsere Beziehung zu Jesus thematisieren, zum Beispiel aus „Jede Menge Töne 2“: „Es tut so gut“ (JMT 2, 166), „Gestern, heute und auch morgen“ (JMT 2, 167), „Wohin sonst“ (JMT 2, 175), „Jesus, du sollst mein bester Freund sein“ (JMT 2, 179), „Jesus, hier ist mein Herz“ (JMT 2, 181).

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1a)
2. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
3. Malen: Freundschaftsbilder (3a)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1a)
2. Bildbetrachtung: Die Verleugnung des Petrus (1c)
3. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
4. Malen: Bilder zur biblischen Geschichte (3c)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1a)
2. Brainstorming: Petrus (1b)
3. Bibelarbeit: Auf den Spuren des Petrus (2c)
4. Basteln: Freundschaftsbänder (3b)
5. Lieder vom Leben mit Jesus (3d)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Lieder zum Thema „Freundschaft“ (1b) und vom Leben mit Jesus (3d)
- Bildbetrachtung: Die Verleugnung des Petrus (1c)
- Lied: „Große Sprüche machen kann er (Petrus)“ (1d)
- Biblische Geschichte erzählen (2a) oder erleben (2b)
- Petrus-Steckbrief (2c) oder Bilder zur biblischen Geschichte (3c)

Volkmar Hamp

Erzählvorschlag

Sofia, die Eule, erzählt (II)

M 1

© Volkmar Hamp

Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Sofia ist griechisch und bedeutet „Weisheit“. Keine Ahnung, warum die Menschen uns Eulen nachsagen, besonders klug oder weise zu sein. Vielleicht weil wir so große Augen und so gute Ohren haben und uns gut im Dunkeln orientieren können. Aber das macht uns noch nicht besonders klug. Es macht uns nur zu guten Jägern in der Nacht.

Mein Jagdrevier ist ein Garten in der Nähe von Jerusalem. Dort stehen hohe Bäume, und im Gras am Boden suchen nachts die Mäuse nach Futter. Dann schlägt meine Stunde. Zwei, drei Mäuse für mich und meine Jungen – und alles ist gut!

Normalerweise ist mein Garten – die Menschen nennen ihn Gethsemane – nachts menschenleer. Nur selten verirrt sich nach Einbruch der Dunkelheit ein Liebespaar dorthin oder ein Betrunkener, um dort die Nacht zu verbringen. Doch gestern war alles anders. Da war jede Menge los in meinem Garten! Ich habe euch schon davon erzählt:

Jesus hatte sich mit seinen Freunden dorthin zurückgezogen um zu beten. Da tauchte plötzlich eine Horde Bewaffneter auf, um ihn gefangen zu nehmen. Judas, einer seiner Freunde, hatte ihn verraten. Widerstandslos ließ Jesus sich abführen. Alle, die mit ihm im Garten gewesen waren, flohen voller Panik in die Nacht.

Alle? Nein. Nicht alle. Einer von ihnen rannte nur ein paar Meter und versteckte sich dann hinter einem Baum. Und wie der Zufall es wollte, war das genau der Baum, auf dem ich saß und das alles beobachtete. Schwer atmend hockte er da, Angstschweiß auf der Stirn. „Petrus, Petrus“, sagte er leise zu sich selbst, „was machst du hier? Warum läufst du nicht fort wie die anderen?“ Das fragte ich mich auch. Was hatte dieser Petrus nur vor? Sie hatten seinen Herrn gefangen genommen und brachten ihn nun in die Stadt. Und es gab nichts, was er dagegen tun konnte!

Doch Petrus war nicht weggelaufen wie die anderen. Er wollte wissen, wohin sie Jesus brachten und was sie mit ihm vorhatten. Vielleicht ergab sich eine Gelegenheit, ihn zu befreien? Und so schlich er den Knechten der Hohenpriester und Ältesten hinterher, bevor ihre Schritte verhallten und er sie aus den Augen verlor.

Und was habe ich gemacht? Na, was meint ihr? Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Und wir Eulen sind nicht nur klug, sondern auch furchtbar neugierig. Natürlich wollte auch ich wissen, wie diese Geschichte, die ich da von meinem Baum aus beobachtet hatte, weiterging. Also folgte ich den Männern, die Jesus gefangen genommen hatten, durch die Nacht. Und dem einen, der ihnen im Schutz der Dunkelheit nachschlich.

Als ich sah, wohin sie Jesus brachten, überraschte mich das nicht. Sie gingen direkt zum Palast des Hohenpriesters, Kaiphas war sein Name, wo sich bereits viele Schriftgelehrte und Älteste des Volkes versammelt hatten. Sofort war mit klar, was sie vorhatten. Sie suchten doch schon lange nach einer Möglichkeit, Jesus loszuwerden. Sie hielten ihn für gefährlich. „Er hetzt das Volk auf!“, sagten sie. „Das werden die Römer sich nicht gefallen lassen, und am Ende müssen wir alle dafür büßen.“ Also brachten sie Jesus in den Palast des Hohenpriesters, um ihn zu verhören. Irgendeinen Grund, ihn den Römern auszuliefern und töten zu lassen, würden sie schon finden. „Es ist besser, wenn einer stirbt, als wenn das ganze Volk zugrunde geht!“

Natürlich konnte ich Jesus und der Gruppe, die ihn gefangen genommen hatte, nicht in den Palast folgen. Schließlich bin ich eine Eule und keine Maus! Man hätte mich sofort bemerkt und Jagd auf mich gemacht. Also ließ ich mich auf dem Dach eines Nebengebäudes nieder und wartete. Wir Eulen sind nicht nur klug und neugierig, wir sind auch unglaublich geduldig. Schließlich müssen wir manchmal lange warten, bis sich tief unten im Gras etwas regt, das zu jagen sich lohnt!

M 2

Im Hof vom Palast des Hohenpriesters regte sich viel. Mäuse auch, aber vor allem jede Menge Menschen. Die hatten ein großes Feuer entzündet, an dem sie sich wärmten. Und alle waren gespannt, was mit diesem Jesus, den einige für den von Gott gesandten Messias, andere für einen gefährlichen Aufrührer hielten, nun geschehen würde.

Da bemerkte ich in einer dunklen Ecke des Hofes eine Gestalt, die ich kannte. Petrus, dem einzigen Freund Jesu, der nicht ganz davongelaufen war, als man seinen Herrn gefangen genommen hatte, war es irgendwie gelungen, sich in den Hof des Palastes zu schleichen. Wie ich wollte er wissen, wie es nun weiterging mit Jesus. Er hatte sich in eine dunkle Ecke gehockt und hoffte wohl, dass ihn dort niemand bemerkte.

Doch diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen! Schon nach wenigen Minuten trat eine Frau, eine Magd des Hohenpriesters, zu ihm und sprach ihn an: „Du gehörst doch auch zu diesem Jesus aus Galilläa!“ sagte sie. Hektisch schüttelte Petrus den Kopf. „Nein, nein!“ hörte ich ihn sagen. „Ich weiß nicht, von wem du sprichst.“ Dann stand er auf und schlich in eine andere Ecke des Hofes.

Aber auch dort blieb er nicht unbemerkt. Eine andere Magd zeigte mit dem Finger auf ihn und sagte zu den herumstehenden Leuten: „Der da war auch mit diesem Jesus zusammen!“ Und wieder schüttelte Petrus den Kopf, hob die Hand und schwor: „Ich kenne diesen Menschen nicht!“

Doch alles Leugnen half nichts. Inzwischen waren viele auf ihn aufmerksam geworden. Sie traten zu ihm und bedrängten ihn. Einer sagte: „Natürlich bist du auch einer von diesen Jesusleuten! Deine Sprache verrät dich.“ Da schlug Petrus sich mit der Hand auf die Brust und rief: „Ich will verflucht sein, wenn das stimmt! Ich schwöre euch, ich kenne diesen Jesus nicht!“

Nachdem er das gesagt hatte, wurde es plötzlich ganz still im Hof. Nur das Knistern des Feuers war noch zu hören. Und da, plötzlich, mitten in diese Stille hinein krächte ein Hahn! Den Schrecken und die Traurigkeit, die dieses Geräusch im Gesicht des Petrus hervorrief, könnt ihr euch nicht vorstellen! Tränen traten ihm in die Augen. Hastig verließ er den Hof und weinte bitterlich.

Erst sehr viel später sollte ich erfahren, warum: Genau das, so erzählte man sich bald nach diesen Ereignissen, hatte Jesus seinem Freund Petrus am Abend zuvor angekündigt: „In dieser Nacht“, hatte er zu ihm gesagt, „noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben!“ Doch das wusste ich noch nicht, als ich da auf dem Dach am Palast des Hohenpriesters saß und in den Hof hinabschaute. Langsam ging die Sonne auf. Was würde nun werden? Was würden sie mit Jesus machen? Ich beschloss, zu warten und das herauszufinden. Schließlich bin ich eine Eule. Und wir Eulen sind nicht nur klug und geduldig, sondern auch furchtbar neugierig. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Volkmar Hamp

Jesus stirbt

Vorbemerkungen

Am Karfreitag (althochdeutsch „kara“ = „Klage“, „Kummer“, „Trauer“) gedenken Christen des Kreuzestodes Christi. Zusammen mit Ostern ist dieser Tag einer der höchsten Feiertage im Kirchenjahr. Jesus litt und starb als „Gottesknecht“ und nahm in seinem Tod am Kreuz freiwillig die Sünde und Schuld aller Menschen auf sich. Durch seinen Tod und seine Auferweckung von den Toten wird allen Menschen Vergebung ihrer Sünden, Errettung aus dem Tod und ewiges Leben zuteil. Das Karfreitagsgeschehen ist also nicht isoliert zu betrachten, sondern stets im Zusammenhang mit Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Nicht der Tod Jesu steht im Mittelpunkt des Osterfestkreises, sondern sein Sieg über den Tod und das durch ihn ermöglichte (neue) Leben im Vertrauen auf Gott.

Gerade Kindern, die diesen Zusammenhang noch nicht von selbst mitdenken, wenn wir mit ihnen am Karfreitag Gottesdienst feiern, sollten wir dies deutlich machen! Auch wenn die für diesen Sonntag vorgeschlagene, sehr knappe Textauswahl aus der Kreuzigungsgeschichte des Matthäus (Mt 27,31-56) mit der Einsamkeit Jesu am Kreuz („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“) und mit seinem Tod endet – die Geschichte Gottes mit seinem Sohn Jesus Christus endet an dieser Stelle nicht. Einsamkeit, Traurigkeit, Leid und Tod sind nie das Ende der Wege Gottes! Das gilt auch für seine Wege mit uns.

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Brainstorming: Was mich traurig macht

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Der Karfreitag ist ein „stiller“, ein „trauriger“ Feiertag. Das Nachdenken über eigene Erfahrungen mit „Traurigkeit“ ist darum ein guter Einstieg ins Thema.

Material: evtl. ein Foto mit einem traurigen Kind oder Tränen aus Papier für jedes Kind.

Durchführung: Über ein Foto mit einem traurigen Kind oder aus Papier ausgeschnittene „Tränen“ schaffen wir einen Zugang zum Thema. Die Kinder betrachten das Foto und überlegen, worüber das Kind so traurig sein könnte. Oder sie schreiben Dinge, die sie selber traurig machen oder traurig gemacht haben auf die Tränen aus Papier. Anschließend sprechen wir über unsere Erfahrungen mit dem Traurigsein: Was macht uns traurig? Wie geht es uns, wenn wir traurig sind? Wie fühlt sich das an? Was hilft und tröstet uns in solchen Situationen? Was hilft und tröstet uns nicht?



b) Lieder zum Thema

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Lieder schaffen einen emotionalen Zugang zum Thema.

Material: ein Lied zum Thema, für jüngere Kinder zum Beispiel: „Es geht ein Weinen um die Welt“ (JMT 2, 230), für ältere Kinder: „Where You There (When They Crucified My Lord)“ (JMT 2, 231).

Durchführung: Die beiden vorgeschlagenen Lieder schlagen den Bogen vom Kreuzigungsgeschehen zur Osterbotschaft. Zu Beginn des Gottesdienstes singen wir die Strophen, die sich auf Leiden und Sterben Christi beziehen, zum Schluss die Osterstrophen.

c) Bildbetrachtung: Jesus am Kreuz

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Ein Bild kann ein guter, anschaulicher und emotionaler Einstieg ins Thema sein. Wir sollten bei diesem Thema allerdings darauf achten, dass das ausgewählte Bild die Kinder nicht überfordert, sondern sie altersgerecht in die Geschichte mit hinein nimmt!

Material: ein sorgfältig ausgewähltes Bild zum Thema (z.B. aus einer Kinderbibel oder aus dem im Internet leicht zugänglichen Fundus der Kunstgeschichte).

Durchführung: Wir zeigen das Bild und kommen darüber ins Gespräch. Wie wird das Kreuzigungsgeschehen in diesem Bild dargestellt? Welche Gefühle kommen dabei zum Ausdruck? Wie wird das Traurige an der Geschichte deutlich gemacht? Gibt es auch einen Hoffnungsschimmer?

d) Das Symbol des Kreuzes

Für wen: für Schulkinder.

Warum: Das Symbol des Kreuzes ist das wichtigste Symbol des Christentums.

Material: ein Kreuz oder Fotos von Kreuzen.

Durchführung: Ein Kreuz oder Fotos von Kreuzen liegen in der Mitte oder wir geben ein Kreuz im Kreis herum. Welche Gedanken kommen uns dazu? Was verbinden wir mit diesem Symbol? Was ist überhaupt ein Symbol?

Das deutsche Wort „Symbol“ kommt aus dem Griechischen (von „symbálein“ = „zusammenbringen, vergleichen“). Das „symbolon“ war ein „Erkennungszeichen“, mit dem zwei Menschen (Freunde, Vertragspartner) sicherstellen wollten, dass sie (oder ihre Stellvertreter) einander wiedererkennen. Dazu wurde ein Knochen oder ein Tongegenstand in zwei Teile gebrochen, und jeder der beiden Partner erhielt ein Bruchstück. Bei einem erneuten Zusammentreffen konnte so die Legitimität der Beteiligten überprüft werden, indem die Teile passend aneinandergelegt wurden. Daraus entwickelten sich die Bedeutungen „Kennzeichen“, „Beweis“, „Vertrag“, „Ausweis“, „Passwort“, „Code“.

Ein „Symbol“ steht also für etwas anderes, das nicht sichtbar oder gegenwärtig ist: Vertragstreue, Freundschaft, Liebe ... Wofür steht das Symbol des Kreuzes?

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Die biblische Geschichte erzählen (M 1)

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die biblische Geschichte vom Karfreitagsgeschehen wird erzählt.

Material: je nach Erzählform.
Durchführung: Wir erzählen die biblische Geschichte in einer altersgerechten Form: sehr sparsam und auf das Wesentliche reduziert für die Kleineren; spannend und dramatisch, aber ohne zu sehr in die grausamen Details zu gehen, für die Größeren. Die meisten Kinderbibeln bieten hier gute Erzählvorlagen. Ein Vorschlag aus der Perspektive der Eule Sofia, die auch die Kreuzigung Jesu miterlebt, findet sich im Materialteil (M 1).



b) Bibelarbeit: Jesu Kreuzigung und Tod

Für wen: für ältere Schulkinder.
Warum: Die Kinder beschäftigen sich mit dem Bericht des Matthäus von der Kreuzigung Jesu.
Material: Bibeln.
Durchführung: Gemeinsam lesen wir den Bericht des Matthäus von der Kreuzigung Jesu (Mt 27,31-56). Die für den heutigen Sonntag vorgeschlagene Textauswahl (Mt 27,35-37.45-50) ist wesentlich kürzer. Warum wurden wohl genau diese Verse ausgewählt? Enthalten sie das Wesentliche und Wichtigste? Hätten wir andere Verse ausgewählt / wichtiger gefunden?

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Lieder zum Thema

Für wen: für alle Altersgruppen.
Warum: Mit den Liedern vom Anfang vertiefen wir das Thema zum Schluss.
Material: siehe oben 1b.
Durchführung: Die beiden vorgeschlagenen Lieder schlagen den Bogen vom Kreuzigungsgeschehen zur Osterbotschaft. Zu Beginn des Gottesdienstes haben wir die Strophen, die sich auf Leiden und Sterben Christi beziehen, gesungen. Nun singen wir die Osterstrophen.

b) Malen

Für wen: für alle Altersgruppen.
Warum: Das Thema wird kreativ nachgestaltet und vertieft.
Material: Papier und Malutensilien.
Durchführung: Die Kinder malen – allein oder in kleinen Gruppen – Bilder zur biblischen Geschichte oder setzen das Thema „Traurig sein – Getröstet werden“ gestalterisch um.

c) Symbolhandlung und Gebet

Für wen: für ältere Schulkinder.
Warum: Weil Christus am Kreuz gelitten hat, ist er die beste Adresse für unser Leid, unsere Einsamkeit und Traurigkeit.
Material: ein Kreuz, Zettel und Stifte oder die beschrifteten Tränen vom Anfang (s.o. 1a).
Durchführung: Auf kleine Zettel schreiben wir, was uns traurig macht oder Sorgen bereitet – oder wir nehmen noch einmal die beschrifteten Tränen vom Anfang zur Hand (s.o. 1a). Die Zettel legen wir am Kreuz ab und können dabei – im Stillen oder öffentlich – füreinander beten.



d) Kreativaktion: Kreuze

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die meisten Kinder basteln gern, und ein selbst gebasteltes Kreuz ist eine schöne Erinnerung an das heutige Thema.

Material: je nach gewählter Methode.

Durchführung: Jedes Kind bastelt sich zur Erinnerung an das heutige Thema ein Kreuz (aus Papier, Pappe, Holz, Salzteig, Fimo, Knete ...).

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Brainstorming: Was mich traurig macht (1a)
2. Lieder zum Thema (1b)
3. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
4. Lieder zum Thema (3a)
5. Malen (3b)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Brainstorming: Was mich traurig macht (1a)
2. Lieder zum Thema (1b)
3. Bildbetrachtung: Jesus am Kreuz (1c)
4. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
5. Lieder zum Thema (3a)
6. Kreativaktion: Kreuze (3d)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Brainstorming: Was mich traurig macht (1a)
2. Lieder zum Thema (1b)
3. Das Symbol des Kreuzes (1d)
4. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
5. Lieder zum Thema (3a)
6. Symbolhandlung und Gebet (3c)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Lieder zum Thema (1b)
- Bildbetrachtung: Jesus am Kreuz (1c)
- Biblische Geschichte erzählen (2a)
- Symbolhandlung und Gebet (3c)

Volkmar Hamp

Erzählvorschlag

Sofia, die Eule, erzählt (III)

M 1

© Volkmar Hamp

Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Sofia ist griechisch und bedeutet „Weisheit“. Keine Ahnung, warum die Menschen uns Eulen nachsagen, besonders klug oder weise zu sein. Vielleicht weil wir so große Augen und so gute Ohren haben und uns gut im Dunkeln orientieren können. Aber das macht uns noch nicht besonders klug. Es macht uns nur zu guten Jägern in der Nacht.

Mein Jagdrevier ist ein Garten in der Nähe von Jerusalem. Dort stehen hohe Bäume, und im Gras am Boden suchen nachts die Mäuse nach Futter. Dann schlägt meine Stunde. Zwei, drei Mäuse für mich und meine Jungen – und alles ist gut!

Normalerweise ist mein Garten – die Menschen nennen ihn Gethsemane – nachts menschenleer. Nur selten verirrt sich nach Einbruch der Dunkelheit ein Liebespaar dorthin oder ein Betrunkener, um dort die Nacht zu verbringen. Doch gestern war alles anders. Da war jede Menge los in meinem Garten! Ich habe euch schon davon erzählt:

Jesus hatte sich mit seinen Freunden dorthin zurückgezogen um zu beten. Da tauchte plötzlich eine Horde Bewaffneter auf, um ihn gefangen zu nehmen. Judas, einer seiner Freunde, hatte ihn verraten. Widerstandslos ließ Jesus sich abführen. Alle, die mit ihm im Garten gewesen waren, flohen voller Panik in die Nacht.

Nur einer seiner Freunde war nicht weggelaufen wie die anderen. Sein Name war Petrus. Er wollte wissen, wohin sie Jesus brachten und was sie mit ihm vorhatten. Also war er ihm in den Palast des Hohenpriesters gefolgt. Dort musste er mit ansehen, wie sie Jesus verhörten, verspotteten und schlugen. Gerne hätte er seinem Herrn geholfen. Aber was sollte er tun? Er ganz allein unter so vielen Feinden und Gegnern? Er hatte solche Angst! Und so geschah es: Als man ihn bemerkte und erkannte, da leugnete er und behauptete dreimal, dass er mit diesem Jesus nichts zu tun hatte.

In diesem Augenblick krächte ein Hahn! Den Schrecken und die Traurigkeit, die dieses Geräusch im Gesicht des Petrus hervorrief, könnt ihr euch nicht vorstellen! Tränen traten ihm in die Augen. Hastig verließ er den Hof und weinte bitterlich.

Erst sehr viel später sollte ich erfahren, warum: Genau das, so erzählte man sich bald nach diesen Ereignissen, hatte Jesus seinem Freund Petrus am Abend zuvor angekündigt: „In dieser Nacht“, hatte er zu ihm gesagt, „noch ehe der Hahn krächzt, wirst du mich dreimal verleugnet haben!“ Doch das wusste ich noch nicht, als ich da auf dem Dach am Palast des Hohenpriesters saß und in den Hof hinabschaute. Langsam ging die Sonne auf. Was würde nun werden? Was würden sie mit Jesus machen?

Ich hatte beschlossen, zu warten und das herauszufinden. Schließlich bin ich eine Eule. Und wir Eulen sind nicht nur klug und geduldig, sondern auch furchtbar neugierig. Aber das Warten wurde mir lang. Und gefressen hatte ich in dieser Nacht auch noch nichts. Also machte ich mich irgendwann auf den Weg zurück in den Garten Gethsemane. Mit einer unvorsichtigen Maus stillte ich meinen Hunger. Dann ließ ich mich auf meinem Lieblingsbaum nieder, um ein wenig zu schlafen.

Normalerweise verschlafen wir Eulen den ganzen Tag. Erst in der Abenddämmerung werden wir aktiv und gehen auf die Jagd. Doch an diesem Tag war alles anders! Ich hatte noch keine sechs Stunden geschlafen, da wachte ich auf. Es musste gerade mal Mittag sein, aber als ich die Augen öffnete, da lag eine tiefe Finsternis über dem Land. Die Sonne war verdunkelt, obwohl sie hoch am Himmel stand. Eine tiefe Stille hatte sich ausgebreitet. Richtig unheimlich war das!

Natürlich wollte ich wissen, was geschehen war. Also breitete ich meine Schwingen aus, flog los und schraubte mich langsam in die Höhe. Ich zog immer weitere Kreise und suchte mit meinen scharfen Augen das Land unter mir ab. Da! Vor den Toren der Stadt, die die Menschen Jerusalem, „Stadt des Friedens“, nennen, ging es ganz und gar nicht friedlich zu! Dort

M 1

lag ein Hügel, der trug den Namen Golgatha. Das bedeutet „Schädelstätte“. Keine Ahnung, wie jener Hügel zu diesem Namen kam! Vielleicht weil er die Form eines Schädels hatte. Vielleicht aber auch, weil die Römer, die das Land besetzt hatten und das jüdische Volk unterdrückten, dort die Todesurteile vollstreckten, die allein sie verhängen konnten, wenn es jemanden gab, der ein Verbrechen begangen hatte, das in ihren Augen die Todesstrafe verdiente.

An diesem Tag schien das wieder einmal der Fall zu sein. Als ich näher heran flog, sah ich, dass die Römer dort drei Männer ans Kreuz geschlagen hatten. Und den in der Mitte, den kannte ich. Das war dieser Jesus, den sie am Abend zuvor bei mir im Garten Gethsemane verhaftet und ins Haus des Hohenpriesters gebracht hatten. Offensichtlich hatten sie keine Zeit verloren und noch in der Nacht beim römischen Statthalter Pilatus ein Todesurteil für Jesus erwirkt.

Da hing er nun. Zwischen Himmel und Erde. Soldaten saßen zu seinen Füßen am Kreuz und spielten um seine Kleider. Über seinem Kopf hatten sie ein Schild angebracht. „Dies ist Jesus, der Juden König“ stand darauf. Selbst jetzt noch, im Tod, wollten sie ihn verhöhnen und verspotten. Wenn sie gewusst hätten, wie recht sie hatten! Dass Jesus wirklich, wenn auch in einem ganz anderen Sinn als alle dachten, der König der Juden, ja, der ganzen Welt war! Aber das wusste ich zu diesem Zeitpunkt auch noch nicht. Ich sah ihn in seinem Leid und wurde unendlich traurig. Den, der keiner Fliege etwas zuleide getan hatte, der allen Menschen freundlich und liebevoll begegnet war, den hatten sie dort ans Kreuz geschlagen! Wer sollte das begreifen?

Lang dauerte der Todeskampf Jesu am Kreuz. Irgendwann am Nachmittag schrie er auf und rief einige Worte in seiner Muttersprache: „Eli, eli, lama asabtani!“ Das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Die Umstehenden verstanden ihn nicht. Sie sagten: „Er ruft nach Elia, einem der alten Propheten aus seinem Volk!“ Und als einer von ihnen einen Schwamm nahm, ihn mit Essig tränkte, auf ein Rohr steckte und Jesus zu trinken geben wollte, da hinderten sie ihn daran und spotteten weiter. „Tu das nicht!“, sagten sie. „Lass uns sehen, ob Elia kommt und ihm hilft!“

Doch niemand kam Jesus zu Hilfe. Seine Freunde waren alle geflohen. Was hätten sie auch tun können? Nur ein paar Frauen aus seinem Freundeskreis waren Jesus bis hierher gefolgt und sahen von ferne zu, was mit Jesus geschah.

Ein letzter Schrei. Dann war er tot. Die ganze Welt schien den Atem anzuhalten. In diesem Augenblick erzitterte die Erde. Ein Erdbeben! Als wäre die ganze Schöpfung erschüttert über das, was hier geschah. Erschüttert waren auch der römische Hauptmann und die Soldaten, die die Hinrichtung Jesu überwacht hatten. Sie erschrakten und sagten zueinander: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“

Wie Recht sie damit hatten, wussten sie in diesem Augenblick wohl selber nicht. Auch mir war das an diesem Freitagnachmittag nicht klar. Erst einige Tage später sollte ich begreifen. Aber das ist eine andere Geschichte ...

Volkmar Hamp

Gott macht alles neu

Vorbemerkungen

Der Ostersonntag ist der Ausgangs- und Mittelpunkt des Kirchenjahres. Für lange Zeit war er das einzige christliche Jahresfest. Dabei wurde die Festlegende des jüdischen Passafestes, die Erinnerung an die Rettung des Volkes Israel aus der Sklaverei aus Ägypten, aufgegriffen und weitergeführt: Am Ostertag wurden Jesus und mit ihm alle Menschen vom Tode befreit.

Gott macht alles neu! Diese Botschaft gilt nicht nur einmalig für die Auferweckung Jesu von den Toten. Sie gilt nicht nur im Blick auf unseren Glauben an die Auferstehung und das ewige Leben. Sie gilt darüber hinaus Jahr für Jahr, Tag für Tag auch für all die kleinen „Tode“ und „Auferstehungen“ in unserem alltäglichen Leben. Diese Hoffnung, diesen Glauben wollen wir mit den Kindern in unseren Gruppen feiern!

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Osterfrühstück

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Das Osterfrühstück ist eine schöne, alte Tradition miteinander Ostern zu feiern!

Material: alles, was man für ein schönes Osterfrühstück braucht!

Durchführung: Wir gestalten miteinander ein schönes Osterfrühstück. Dabei kommen wir darüber ins Gespräch, warum gerade dieser Tag für uns Christen so ein besonderer Feiertag ist.

b) Ostersymbole

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Die wichtigsten Ostersymbole werden aufgegriffen und erklärt.

Material: Die wichtigsten Ostersymbole (s.u.) zum Anfassen oder auf Bildern.

Durchführung: Die Symbole werden in die Mitte gelegt. Was haben sie gemeinsam? Sie alle haben einen Bezug zum Osterfest. Warum eigentlich?

- **Ostereier** sind wohl die bekanntesten Ostersymbole. Woher der Brauch stammt, zu Ostern Eier zu verschenken und bunt anzumalen, ist nicht genau bekannt. Das Ei ist ein Symbol für das (neue) Leben. So liegt es nahe, dieses Symbol zu Ostern zu verwenden.
- Der **Osterhase** ist ein weiteres Ostersymbol, das jedem Kind bekannt ist. Auch hier ist zunächst nicht sicher, warum ein Hase traditionell zu Ostern die Ostereier bringt. Allerdings symbolisiert auch dieses Tier große Fruchtbarkeit und damit Leben. Hieran knüpft die Symbolik an.
- Ein **Osterstrauch** dient zu Ostern in vielen Haushalten als Schmuck und Dekoration. Dabei werden Weidenzweige oder andere Pflanzen mit bunten



Ostereiern behängt. Auch das Wiedererwachen der Natur im Frühling ist ein Symbol für das (neue) Leben.

- Die **Osterkerze** wird zu Ostern entzündet. Sie soll das Licht Christi darstellen, das seit Ostern in unserem Leben leuchtet.
- Das **Osterfeuer** wird traditionell am Vorabend der Osternacht entflammt. Am Osterfeuer wird die Osterkerze entzündet. Darum stellt auch dieses Feuer ein Ostersymbol dar.
- Das **Osterlamm** ist ebenfalls ein wichtiges Symbol zu Ostern. Das Lamm ist ein traditionelles Opfertier und soll die Unschuld Christi darstellen, der am Kreuz für uns die Schuld auf sich nahm. Früher war das Lamm üblicherweise die erste Mahlzeit nach der vorösterlichen Fastenzeit.

c) Osterlieder

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Lieder schaffen einen emotionalen Zugang zum Thema.
Material: (Passions-) und Osterlieder (z.B. JMT 2, 230-237).
Durchführung: Wer mag, kann die Lieder vom Karfreitag aufgreifen (JMT 2, 230 und 231). Oder wir singen ausgesprochene Osterlieder (JMT 2, 232-237).

d) Bildbetrachtung: Ostern

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Bilder eröffnen einen spontanen, anschaulichen und emotionalen Zugang zum Thema.
Material: ein sorgfältig ausgewähltes Bild (z.B. aus einer Kinderbibel oder aus dem im Internet leicht zugänglichen Fundus der Kunstgeschichte).
Durchführung: Wir zeigen das Bild und kommen darüber ins Gespräch. Wie wird das Ostergeschehen in diesem Bild dargestellt? Welche Gefühle kommen dabei zum Ausdruck? Wie wird die Überwindung des Todes, der Einbruch neuen Lebens dargestellt?

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Die biblische Geschichte erzählen (M 1)

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Die biblische Geschichte von der Auferweckung Jesu, so wie Matthäus sie überliefert, wird erzählt.
Material: je nach Erzählform.
Durchführung: Wir erzählen die biblische Geschichte. Die meisten Kinderbibeln bieten hier gute Erzählvorlagen. Ein Vorschlag aus der Perspektive der Eule Sofia, die uns schon durch die ganze Passionszeit begleitet hat, findet sich im Materialteil (M 1).

b) Die biblische Geschichte erleben

- Für wen:** für Schulkinder.
Warum: Die Geschichte ist dramatisch und eignet sich darum gut für eine dramatische Erzählform.
Material: evtl. eine Verkleidungskiste, Zettel mit Rollenbeschreibungen und Sprechtexten.
Durchführung: Wir wollen die Geschichte miteinander nacherleben. Zu Beginn werden die Rollen verteilt: die beiden Marias, der Engel, die Wachen, Jesus. Hilf-

reich könnte sein, wenn die jeweiligen Darsteller und Darstellerinnen kurze Rollenbeschreibungen bzw. die von ihnen zu sprechenden Sätze auf Zetteln zur Verfügung gestellt bekommen. Ein Erzähler / Eine Erzählerin erzählt die Geschichte oder liest den Bibeltext vor. Die Kinder spielen dabei das Ganze mit.



c) **Bibelarbeit: Die Ostergeschichte nach Matthäus**

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
Warum: Die Kinder entdecken miteinander den Bibeltext, stellen ihre Fragen, finden eigene Antworten.
Material: Bibeln oder Bibeltext in Fotokopie.
Durchführung: Die Kinder lesen den Text. Mit einfachen Symbolen für Fragen („?“) und wichtige Erkenntnisse („!“) markieren sie die Stellen im Text, über die sie anschließend miteinander sprechen wollen. Der/Die Mitarbeitende moderiert das Gespräch, stellt weiterführende Fragen, hilft den Kindern dabei, sich den Text eigenständig zu erschließen.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) **Lieder zum Thema**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Mit den Liedern vom Anfang vertiefen wir das Thema zum Schluss.
Material: siehe oben 1c.
Durchführung: Wir singen (noch einmal) das eine oder andere Osterlied.

b) **Malen**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Das Thema wird kreativ nachgestaltet und vertieft.
Material: Papier und Malutensilien.
Durchführung: Die Kinder malen – allein oder in kleinen Gruppen – Bilder zur biblischen Geschichte oder setzen das Thema „Gott macht alles neu“ gestalterisch um.

c) **Kreativaktion: Osterkerze / Osterei**

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
Warum: Die meisten Kinder basteln gern. Eine selbst gestaltete Osterkerze oder ein selbst bemaltes Osterei ist eine schöne Erinnerung an das heutige Thema.
Material: je nach gewählter Methode.
Durchführung: Jedes Kind gestaltet zur Erinnerung an das Thema des heutigen Sonntags eine Osterkerze oder ein Osterei.



Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Osterfrühstück (1a)
2. Osterlieder (1c)
3. Die biblische Geschichte erzählen (2a)
4. Kreativaktion: Osterkerze / Osterei (3c)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Osterfrühstück (1a)
2. Ostersymbole (1b)
3. Osterlieder (1c)
4. Die biblische Geschichte erleben (2b)
5. Malen (3b)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Osterfrühstück (1a)
2. Osterlieder (1c)
3. Bildbetrachtung: Ostern (1d)
4. Bibelarbeit: Die Ostergeschichte nach Matthäus (2c)
5. Kreativaktion: Osterkerze / Osterei (3c)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Osterfrühstück (1a)
- Ostersymbole (1b)
- Osterlieder (1c)
- Bildbetrachtung: Ostern (1d)
- Kreativaktion: Osterkerze / Osterei (3c)

Volkmar Hamp

Erzählvorschlag

Sofia, die Eule, erzählt (IV)

M 1

© Volkmar Hamp

Mein Name ist Sofia. Ich bin eine Eule. Sofia ist griechisch und bedeutet „Weisheit“. Keine Ahnung, warum die Menschen uns Eulen nachsagen, besonders klug oder weise zu sein. Vielleicht weil wir so große Augen und so gute Ohren haben und uns gut im Dunkeln orientieren können. Aber das macht uns noch nicht besonders klug. Es macht uns nur zu guten Jägern in der Nacht.

Mein Jagdrevier ist ein Garten in der Nähe von Jerusalem. Dort stehen hohe Bäume, und im Gras am Boden suchen nachts die Mäuse nach Futter. Dann schlägt meine Stunde. Zwei, drei Mäuse für mich und meine Jungen – und alles ist gut!

Normalerweise ist mein Garten – die Menschen nennen ihn Gethsemane – nachts menschenleer. Nur selten verirrt sich nach Einbruch der Dunkelheit ein Liebespaar dorthin oder ein Betrunkener, um dort die Nacht zu verbringen. Doch an den letzten Tagen war alles anders. Da war jede Menge los in meinem Garten! Ich habe euch schon davon erzählt:

Jesus hatte sich mit seinen Freunden dorthin zurückgezogen um zu beten. Da tauchte plötzlich eine Horde Bewaffneter auf, um ihn gefangen zu nehmen. Judas, einer seiner Freunde, hatte ihn verraten. Widerstandslos ließ Jesus sich abführen. Alle, die mit ihm im Garten gewesen waren, flohen voller Panik in die Nacht.

Nur einer seiner Freunde war nicht weggelaufen wie die anderen. Sein Name war Petrus. Er wollte wissen, wohin sie Jesus brachten und was sie mit ihm vorhatten. Also war er ihm in den Palast des Hohenpriesters gefolgt. Dort musste er mit ansehen, wie sie Jesus verhörten, verspotteten und schlugen. Gerne hätte er seinem Herrn geholfen. Aber was sollte er tun?

Er ganz allein unter so vielen Feinden und Gegnern? Er hatte solche Angst! Und so geschah es: Als man ihn bemerkte und erkannte, da leugnete er und behauptete dreimal, dass er mit diesem Jesus nichts zu tun hatte.

In diesem Augenblick krächte ein Hahn! Den Schrecken und die Traurigkeit, die dieses Geräusch im Gesicht des Petrus hervorrief, könnt ihr euch nicht vorstellen! Tränen traten ihm in die Augen. Hastig verließ er den Hof und weinte bitterlich.

So waren sie alle auf dem Weg mit Jesus gescheitert: seine Freunde, Judas, Petrus. Und es kam, wie es kommen musste. Die Feinde Jesu brachten den römischen Statthalter Pilatus dazu, ihn zu verurteilen. Römische Soldaten kreuzigten ihn auf einem Hügel vor der Stadt. Zwei Tage ist das nun her, und ich bin immer noch ganz aufgewühlt deswegen! Den, der keiner Fliege etwas zuleide getan hatte, der allen Menschen freundlich und liebevoll begegnet war, den hatten sie ans Kreuz geschlagen! Wer sollte das begreifen?

Jesus war tot. Ich sah, wie sie ihn ganz in der Nähe in ein Felsengrab legten und einen großen Stein davor wälzten. Die Römer stellten Wachen davor auf. Sie hatten wohl Angst, seine Jünger könnten kommen, den Leichnam stehlen und dann behaupten, er sei auferstanden! Aber wie sollte das geschehen? Tot ist tot! Da beißt die Maus keinen Faden ab!

Wie gesagt: Zwei Tage ist das nun her! Doch was heute Morgen geschah, das glaubt ihr nicht! Ich will es euch erzählen!

Ich war – wie jeden Morgen – auf der Jagd. Ich kreiste hoch am Himmel, als ich tief unter mir zwei Frauen bemerkte. Gebeugten Hauptes und schweren Schrittes waren sie unterwegs, um nach dem Grab zu sehen, in das man Jesus gelegt hatte. Es waren dieselben Frauen, die unterm Kreuz ausgeharrt hatten, als Jesus gestorben war. Die einzigen von seinen Freunden und Freundinnen, die bis zu seiner letzten Stunde bei ihm geblieben waren.

Den Sabbat, den Tag nach der Kreuzigung, der ein jüdischer Feiertag ist, hatten sie wohl zu Hause verbracht. Jetzt, am Morgen des dritten Tages, wollten sie nachschauen, ob mit dem Grab alles in Ordnung war. Vielleicht hatten sie auch Öle und Salben dabei, um den toten Körper Jesu damit einzureiben. Auch das war üblich bei den Juden.

M 1

Da geschah etwas Seltsames! Wie zwei Tage zuvor in dem Augenblick, in dem Jesus gestorben war, bebte erneut die Erde. Neben dem Grab, in das sie den Leichnam Jesu gelegt hatten, erschien plötzlich eine leuchtende Gestalt. Ich wusste sofort: Das war kein Mensch! Das war ein Engel! Mühelos schob er den Stein vor dem Grab zur Seite und ließ sich darauf nieder.

Die römischen Soldaten, die das Grab bewachen sollten, waren vor Schreck in Ohnmacht gefallen. Die beiden Frauen jedoch hielten sich tapfer. Auch sie fürchteten sich. Das konnte ich sehen. Aber sie wollten auch wissen, was mit ihrem Herrn geschehen war. Und vielleicht hatten sie eine Ahnung, dass die leuchtende Gestalt, die dort vor dem Grab saß, ein Bote Gottes war!

Vorsichtig näherten sie sich dem Mann. Auch ich flog näher heran, um nichts von dem zu verpassen, was nun geschah. Da sprach der Engel die beiden Frauen an. „Fürchtet euch nicht!“, sagte er. „Ich weiß: Ihr seid gekommen, weil ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Doch der ist nicht hier! Er ist auferstanden! Kommt her und seht die Stätte, an der er gelegen hat. Sie ist leer!“

Die beiden Frauen schauten in das Grab, und ungläubiges Staunen lag auf ihren Gesichtern. Das Grab war tatsächlich leer!

„Geht schnell zu seinen Jüngern“, fuhr der Engel fort, „und bringt ihnen die frohe Botschaft: Jesus lebt! Er ist auferstanden! Gott macht alles neu! Jesus selbst wird vor euch dort sein. In Galiläa, wo alles seinen Anfang nahm, da werdet ihr ihn sehen!“

Da wandten die Frauen sich um und liefen schnell den Weg zurück, den sie gekommen waren! Eine Mischung aus Furcht und großer Freude beschleunigte ihre Schritte. Da, plötzlich, stand vor ihnen auf dem Weg ein Mann. Fast hätten sie ihn über den Haufen gelaufen. Dieser Mann – ich traute meinen Augen kaum und war mir doch ganz sicher! – war derselbe, den sie drei Tage zuvor bei mir im Garten gefangen genommen, den sie verhört, verspottet, geschlagen, gekreuzigt und ins Grab gelegt hatten. Es war Jesus!

„Seid gegrüßt!“ sagte er zu den Frauen und lächelte. Die beiden waren außer sich vor Freude und Furcht und wussten nicht, was sie sagen sollten. Gleichzeitig lachend und weinend fielen sie vor Jesus auf die Knie und umfassten seine Füße.

Da sagte Jesus zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Geht zu meinen Freunden und bringt ihnen die frohe Botschaft, dass ich lebe. Gott macht alles neu! Sagt, sie sollen nach Galiläa gehen und dort auf mich warten. Da werden sie mich sehen!“

Und so schnell und unerwartet, wie Jesus den Frauen erschienen war, war er auch schon wieder verschwunden. Selbst meine scharfen Augen konnten ihn nicht mehr sehen. Aber mir war klar, dass ich etwas ganz Großartiges, Außergewöhnliches und Wunderbares gesehen hatte: Der Tod war besiegt! Gott hatte neues Leben geschaffen! Und wenn dies einmal geschehen war, bei diesem Jesus von Nazareth, dann konnte es immer geschehen! Dann konnten alle Menschen Hoffnung haben, dass nicht der Tod, sondern das Leben das letzte Wort hatte. Und nicht nur die Menschen! Auch wir Tiere und die ganze Schöpfung! Ist das nicht wunderbar?

Volkmar Hamp